

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 15 (1925)

**Heft:** 41

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Altweibersommer.

Silberfäden durch die Lust  
Ziehen ihre Kreise,  
Kleine Spinnlein machen drauf  
Eine Fliegerreise.  
Lassen lustig hin und her  
Sich vom Winde wiegen;  
„Morgen kommt der Winter, heut'  
Wollen wir noch fliegen.“

Menschlein ziehen froh und frank  
Durch die Fluren, Felder,  
Freu'n sich an der bunten Pracht  
Ringtherum, der Wälder.  
Tragen noch des Sommers Lust  
Drin' in ihren Herzen:  
Daz nun Winter kommt, das macht  
Ihnen wenig Schmerzen.

Ein verliebtes Bärchen zieht  
Lustig seine Strafen:  
Mirwohl kann' sich die Welt  
Rings begraben lassen.  
Er hat sie und sie hat ihn,  
Nichts gibt's mehr zu wollen:  
Leng im Herzen, schöpfen sie  
's Glück nur aus dem Bollen.

Oha.

### Wie föll-me au sääge!

(Argauerisch.)

Wenn me so im Ußland umgeküchert wird,  
das heißtt vo eim Kanton i andere, denn gseht  
me, wi rych eusi Sprach isch. Numm scho a eim  
einzigre Begriff.

Do hani emol z'Züri imene Gschäft am Ränn-  
wäg (uargauerisch heißt das: Rönnwäg), gwar-  
tet, bis i bedient werd. s'het ziemlich viel Lüüt  
im Gschäft gha, und zwö Dame sind scha lang  
gschtaende. Me het gseh, daß es Ußländerinnen  
għi sind, vo Schueggeri oder vo irgent' emene  
andere Ort äne am Rhy. Dorom isch d'Vade-  
besitzeri doppelt zuevor kommend għi. „Wānd die  
Frauzimmer“, hett sie e paarmol gseit, denn  
die Dame hānd nħid grüßt, daz das si agoht. —  
„Wānd die Frauzimmer nħid Platz neħ?“ Und  
schließt hett si dene beide Dame Stühli häre-  
gschleipt. Die hānd enander sprachlos agluegt.  
Lang hānd si nħid chħonne säge. Do hett eim  
bonene ändlech chħonne rede. „Wir bedanken uns.“  
hett si vo oben abe, aber umso kategorischer und  
präziser zu der Vadebesitzeri gseit. „Wir bedanken  
uns ein für allemal. Wir sind hochanständige  
Damen.“ Und Beidi sind zur Löbere grünheit  
und sind uje ggange. Die Vadebesitzeri isch ganz  
ħass għi. „Was hani denn gmach?“ het si eis  
übers andermol gseit. „Was ha denn ich vera-  
broche?“ Mir Argauerinne hānd allerdings u  
de Stocħzħieġe glachet und eus ab dem schöne  
Bürödütch und hne Folge għrejt.

Fruener hett me vil meh als hützutag „Dame“  
zu de Fraue gseit. Hütz isch das e chly rarer  
worde — i ha scho māngħiċ d'Beobachtig gmach,  
daz würliche Dame sich selber ni Dame nenne,  
sondern säge, si syge e Fraue. Es tuet allerdings  
māngħiċ guet, wenn me enere gruñne Sorte  
Herre vor Auge führt, daß si's mit eim Dame  
zue hānd, nämlich denn, wenn si die elemen-  
tarischkeitsregle vergäße. Aber wo-ni no  
jünger għi bi, do isch emol z'Basel und e Sturmig  
għi: Fräulein vo sogenanntem besterem Huus  
hānd u einisch nħumme wölle, daß mene Frä-  
ulein sägi, will iħri Dienstmeitschi und Zimmer-  
meitschi so gnännt worde sind. „Jumpser mħieħ  
mene säge.“ hett is oppe beleħrt, wo i d' Basler  
Kreise belannt għi isch. „Jumpser, Jumpser!“  
Das het mers nħi rächt chħonne, nei. Und mine  
Fröndinne au nħid. Wenn ich ame z'Xarau mit  
mym Märtchorb u Märt ch'bi und alle Märt-  
frau grüßt hānd: „Jumpser so und so. Zum-

pfer so und so!“ So hett das minn achzähjährige  
Geschmac nħid zue gseit und i bi sogar taub worde.  
Deshalb hini zur Bzt vo der Jumpsereströmig nħid  
u Basel abgħeġe.

„Fek kenn i aber e Zürcheri, und die hett mer  
erklärt, si għi nūmme uż-żur, will me si dert  
überall per „Fraueli“ aċċed. Das macht mir no  
nūd. Aber wenn mehr d'Lüüt säge: „Fräulein“,  
denn hani das nħi uuslichtoh. „Fräulein, Fräulein“,  
wenn me ase so alt isch. „I so denn am-  
ħajja studiere, was i aħċi wieder gseit oder tu ha,  
was über de Rahme vonev Frau use goħt. Nħi  
aħċi wieder z'vill glachet, oder was? Was mħieħ  
i aħċi no dure mache, bis me mer āndlich agħsejt,  
daz i würtlich über d'Fräulein Allure use bi?“

„Du bħiċċ es Dummis“ hett let'schħit mi Frö-  
din gseit. „Ich ha-ne Mordsmeinig, wenn me  
mir Fräulein seit. Söttisch ame għej, was mi  
Ma firne bitter siġġis Għiċċi macht.“ Und en  
anderi Belanġi hett mer verzell, si heb en Be-  
kannti, wo ebeħħas-siġġi u Belanġi heb, und dere  
ihre Belanġi, wo se aber nħid għelma — si ver-  
eħġi nħi nħid mit ġedherma, — also die  
Dame wohni innej Großstadt im Ußland und  
hett einisch verzell, si ħaj amm ganz unglücklich,  
wenn si amene Tag Niener ver Fräulein aġġedt  
heb. Se heb nħi nħid scha Grobħiġi

gsħiġi u nach par-ne Schritt deheim aġġalgt  
i. Dert isch no einisch a zärlechi Begrüßung  
agħanne, aber s'Froueli isch numm halb derbi għi,  
finn Gedane hei em Cöfferli und em Parfüm-  
dūstli drus għall. So bald wi's het chħone,  
set's: „I will grad ga d's Cöfferli uspake“ u  
är het mit dergħej għa. — Richtig, wo-ni es  
dass Cöfferli usmacht, wird der Gruch stärker, es  
dunkt iħrs jez aber schier z'starl — e Verdacht  
stigt in ihm u — es rekt ine und għspūħi  
nħi. Es het du gli duje għa, wohar dax Par-  
fumdu tħunnt — — d's Haarbläschli isch us-  
għollosse għid, das sejne, wo-ni es ihm zur Wiehnacht  
għiġi. Frou Breneli.

©

### E Chlag.

Es isch doch gwiss e wahre Gruus  
Wien-i verstimmtet bi.  
E Wartsaal chie und comme-il-faut  
Bin ig im Afang għi.  
Ha Bānk mit Sametpolster għa,  
Me het ja die ja għarn,  
Churz — i bi għi so wie sech's schickt  
Für d'Bundeshauptstadt Vārn.  
Ihr guete Lüüt, was bin i hüt?  
Es Stübli äng und chħi!  
Mi schrägt mer Bix für Bix ewägg  
Und seit, das milleßi sy!  
Wie d'ħażżeġ i de Fehli inn,  
Hocket alles uż-żand.  
Und d'Sametbānk hei sie mr għoħ,  
Istħa das nħi uvereschant?  
Steħħerti Holzbānk han-i jid,  
Es het lei Gattig meh,  
Wār lang mħieħ warte, däm tuet għi  
D's Chrūz und no anders weh.  
Bähnhof uż-żebha Dörfli uż-ż-  
Hei Wartfaal, s'isħx e Pracht.  
Us mir hingħiġ het me jez  
Es Vogelschwäzli gmacht.  
E Räste z'ħi vo frueherem Glanz  
Das isch halt gwiss lei Għażi,  
Dir guete Lüüt għid sicher Rächt  
Dem Wartsaal zwöriter Klaß!

©

### Schwierige Aufgabe.

Im Varieté tritt ein Tierstimmen-Imitator  
auf. Als er das Publikum in helles Erstaunen  
versezt hat, beginnt er, auf Ruf zu antworten.  
Er ahmt meisterhaft das Brüllen des Löwens,  
das Wiehern des Pferdes, das Zirpen der Grille  
nach. Da ruft einer aus dem Hintergrunde des  
Saales: „Nu mache mal ne Delsardine!“

### Küchenökonomie.

„Minna, Sie haben sich doch hoffentlich zum  
Brotbacken vorher die Hände gewaschen? —  
Ist nich netig, grüß' Frau, is ja Schwarzbröt.“

### Der gehorsame Knecht.

Ein Bauer schickte seinen Knecht, der nicht  
übertrieben intelligent war, nach einem entfernten  
Dorf, um zwei Schiebklarren abzuholen; nach  
langer Zeit kam der Knecht mit einem davon an.  
„Warum bringst du nicht alle beide zugleich?“  
fragte der Bauer. „Du konntest doch den einen  
auf den anderen drauf legen.“

Biel später kam der Knecht von seinem zweiten  
Gang wieder, diesmal hatte er den Rat seines  
Herrn befolgt und brachte zwei Klarren zugleich.  
„Aber,“ rief der Bauer unzufrieden, „ich brauche  
doch nur zwei Schiebklarren, wo kommt denn der  
dritte her?“

„Ich habe doch nur zwei gebracht,“ antwortete  
der Knecht.

„Was hast du denn mit dem ersten gemacht?“

„Den habe ich wieder mitgenommen, um den  
zweiten zu holen, wie Ihr gesagt hattet.“

### Bärner Pintechehr. „Cina“.

Wer etwas vom Wein versteht  
Aus des Wallis Gauen,  
Pflegt in's „Cina“ hie und da  
Gern hinein zu schauen.  
Sei es „Saufer“, sei er „Neu“,  
Wie wird's ihn gereuen,  
Und am „Alten“, sowieso  
Wird er sich erfreuen.

Findet dort, sofern er nicht  
Zu aristokratisch,  
Stets Gesellschaft, die durchaus  
Gar nicht problematisch.  
Bürger sind's vom alten Schlag,  
Wähnschaft und bescheiden,  
Die den „Tropfen“ weder sich  
Noch den andern — neiden.

Fränzchen.

### Parfüm.

Es jungs Froueli, wo si Ma vom Zug ab-  
gholt het, merkt bi dr zärlechi Begrüßung, daß  
daz gar ganz extra queit schmīdt, nħid start u ifdring-  
lich, o nħid oppe numm vom Coiffeur, nei, ejja  
es fins Parfumduħi isch um iħni għi. Es het  
nid grüßt isch's Weißli oder Meierli oder es  
moderns französisch's Parfüm, aber nach so oppe  
het är għschmiedt. Us em Wāg zum Tram het  
es ne immer qħi vo dr Site aqglueg u għiċċu-  
diert „was isch aħċi los“ u plößlech fahrt's ihm  
dürü Sinn „wo isch er aħċi no għi d's Züri“ —  
es isch scho chly ifersichtig worde, dax Parfüm-  
duħi het iħni għiżi in d'Nase għtoste.  
Im Tram si si nħanġen abġażże u ħi nimmt  
is Cöfferli u d'Chneu u d'merkli's ganz düt-  
lech, daß das fin Gruchi u em Cöfferli chħum  
Du isch's ihm ganz heiss worde, „iħi das oppe-  
n-ħixx Għiċċi für mi?“ Oh dax lieb kārli, oh  
wie fejn, i hāt doch scho lang għarn e chly guete  
Parfüm għo u jez bringt dax mi mit vo dr Reis.“  
Das Dūstli het iħni's immer besser dünkt. „Was  
isħi's aħċi ne Sorte? willst „Quelques fleurs“  
oder „La Rêve“ oder halt — jez han-ħi, ganz  
sicher isħi es „Peau d'espagne“ u das sy de no  
so härzige Fläschli!“ Es isħi wie uż-żole gläße —  
nid oppe, willst es grad u d'Heizig preicht  
het — u het fash nħid mħoġe għwarte, bis si u-